

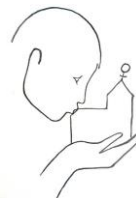
**„Eins der besten Geschenke für den kritischen Geist und für eine lebendige Tradition ist das Geschenk einer neuen Frage.“**  
(Mary Collins)

Was ist die rechte Weise, über Gott zu sprechen? Das ist eine Frage von ungeheurer Wichtigkeit, denn es ist ein zentraler Vollzug der Glaubensgemeinschaft. Das Gottessymbol steht als Hauptsymbol für das ganze religiöse System und ist deren Orientierungspunkt.

Offiziell und zu Recht heißt es, dass Gott Geist ist und deshalb weder dem männlichen noch weiblichen Geschlecht zugeordnet werden darf. Im täglichen Sprachgebrauch von Predigt, Andacht, Katechese und Unterweisung wird allerdings eine ganz andere Botschaft vermittelt: Gott ist männlich, oder zumindest einem Mann ähnlicher als einer Frau. Er wird angemessen in männlicher statt weiblicher Form angesprochen.

Das Gottessymbol wirkt. Diese ausschließende Sprache über Gott dient auf mannigfache Weise dazu, eine erdachte und strukturelle Welt zu stützen, die Frauen ausgrenzt oder unterordnet. Bewusst oder unbewusst untergräbt diese Sprache die menschliche Würde der Frauen als der nach dem Bilde Gottes gleich Geschaffenen.

Nach: Elizabeth A. Johnson, Ich bin die ich bin (Wenn Frauen Gott sagen), Patmos Verlag Düsseldorf, 1994 (1. Auflage), Seite 17-19



Maria 2.0 Greven

## Das Vaterunser in der aramäischen Sprache

Das Aramäische hat, genau wie Hebräisch oder Arabisch, verschiedene Bedeutungsebenen, die sich jeweils nur aus dem Kontext erschließen. Diese Sprachen sind sehr poetisch organisiert und Wörter können in unterschiedlichen Zusammenhängen sehr verschiedene Bedeutungen haben. So kann jede Zeile des aramäischen Originaltexts in sehr verschiedene Versionen übersetzt werden, die den Sinn zum Teil deutlich verändern.

Das aramäische Vaterunser führt uns in die Begegnung mit dem liebenden, allgegenwärtigen Gott. Die erste Hälfte des Gebets umreißt eine Bewegung von Gott zu den Menschen hin. Gottes Energie oder „Verlangen“ soll sich in den Menschen manifestieren, das Reich schon jetzt und auf der Erde Realität werden. Die zweite Hälfte (ab dem „Brot-Vers“) gibt wichtige Anleitungen für das irdische Leben, die Versorgung mit dem Notwendigsten, den Umgang mit anderen Menschen und den Weg zur Befreiung.

Bibelstellen mit dem Vaterunser: Lukas 11,2-4

Matthäus 6, 9-13

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die  
Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

O Gebärer, o Gebälerin! Vater-Mutter des Kosmos,  
bündele dein Licht in uns – mache es nützlich:  
erschaffe dein Reich der Einheit jetzt.

Dein eines Verlangen wirkt dann in unserem – wie in  
allem Licht, so in allen Formen.

Gewähre uns täglich, was wir an Brot und Einsicht  
brauchen.

Löse die Stränge der Fehler, die uns binden, wie wir  
loslassen, was uns bindet an die Schuld anderer.

Lass oberflächliche Dinge uns nicht irreführen,  
sondern befreie uns von dem, was uns zurückhält.

Aus dir kommt der allwirksame Wille, die lebendige  
Kraft zu handeln, das Lied, das alles verschönert und  
sich von Zeitalter zu Zeitalter erneuert.  
Amen.

*(Übersetzung aus der aramäischen Fassung des Neuen Testaments  
nach Neil Douglas-Klotz)*